

Laibacher



Zeitung.



Dienstag den 16. Winterm. 1790.

Inländische Nachrichten.

Wien den 10. Winterm. Des Königs von Neapel Majest. sind vorgestern Nachmittags, bey vollkommener Gesundheit allhier eingetroffen. Den nächsten Morgen kamen auch J. M. die Königin, wohlbehalten hier an.

Se. K. K. Maj. wie auch der Erzherzog Franz, mit der Erzherzogin seiner Gemahlin, und die Erzherzoge Ferdinand, Karl, Leopold und Joseph, sind gestern Vormittags nach Schloßhof nächst Preßburg, abgereiset.

Inzwischen sind J. K. H. die Erzherzogin Christine mit ihrem durchlauchtigsten Gemahle nach dem gräflich Palfischen Gute Malacka, auch unsern Preßburg, abgereiset.

J. S. S. S. S. sind Nachmittags nach Schloßhof gefolget.

Die sämmtlichen Ungarischen adelichen Leibwachen, die Ungarische Hofkanzley,

die K. K. Hofbeamten, und das Gefolge sind zu der bevorstehenden Ordnung bereits nach Preßburg abgegangen.

Der ruhmvolle Eroberer der Moldau und Wallachey, Feldmarschall Prinz v. Koburg, ist am verwichenen Sonnabende hier eingetroffen, und hat Sonntags die Ehre gehabt, in einer Privataudienz Sr. K. K. Maj. für das ihm gnädigst verliehene Generalkommando in Ungarn, seine unterthänigste Dankagung abzustatten. Ueberall, wo derselbe im Publikum erschien, erhielt er Beweise von Hochschätzung, und als er Sonntags Abends in das Schauspielhaus kam, ward er mit lautem Händeklatschen bewillkommet.

Eine am 27. Weim. in dem Benediktinerstifte zu Melk angekommene N. Oest. Regierungshofkommission versicherte diesem Stifte, auf allerhöchsten Befehl, die Erneuerung seiner von den äl-

testen Zeiten hergebrachten Vorrechte des Primats unter den Landesständen, und des Präsidiums bey dem Prälatenstande, mit der Erlaubniß zur kanonischen Prälatenwahl, welche an diesem Tage vorgenommen wurde, und auf den Stiftsprofessen und schon in das dritte Jahr angestellten Kommendatarabt, Sidor Pairhuber, ausfiel.

Die bisher in der Wallachey gestandenen 14 Bataillone deutscher Truppen sind nun sämmtlich nach Siebenbürgen zurückgekommen.

Es heißt, daß Sr. Durchl. der Fürst Aloys von Lichtenstein am St. Andreastage den Orden des goldenen Bließes von Sr. Maj. dem Kaiser erhalten werden.

Das Siebenbürgische Salzwesen ist bereits von der Münz- und Bergwesens-Hofstelle hinweg und zur Ung. Siebenbürgischen Hofkanzley übersezt worden.

Der geheime Rath und Kämmerer Graf von Brandeis ist mit Tode abgegangen.

Prag den 4. Winterm. Man glaubte, zu Reichenbach sey aus Felsenstrümmern ein Thurm errichtet worden, an dem die feurigen Pfeile des Krieges auf viele Jahre hin abprallen würden. Aber nach diesem Vertrage sieht manches weit kritischer aus, als es zuvor war. Der Russisch-Schwedische Friede, und der nahe Nordische Bund erschütterte, wie ein Erdbeben, das kaum errichtete Gebäude, und beynah wäre es über einen Haufen gestürzt, eh sich sein Siebel in die Wolken erhob, — Der Zusammenhang der Sache ist dieser: Rußland drang auf den bundesmäßigen Bestand von Oesterreich, und Preussen wollte das Oesterreichisch-Russische Band gar

zerrissen haben; da eilten dann die Reiter, wie auf geflügelten Rossen aus Petersburg, Wien, Berlin, Frankfurt hin und her. Schon wurden in Berlin wieder Befehle zum Vormarsch gegeben, als der kaiserliche Feldjäger Seidler, wie ein Strahl von Frankfurt nach Berlin schoß, und die Kunde von Leopold brachte. „Ich will halten meinen Vertrag, und es soll Friede seyn zwischen mir und dir! „Doch heißt es, Leopold habe die Klausel hinzugesetzt: wenn Preussen nie der angreifende Theil auf Rußland seyn werde. Politische Vileams aber — Schauererfieser Geheimnisse, thun ihren Spruch und sagen: „Wenn des Kaisers weiße Schaaren die Gauen und Besten verlassen werden, die sie eroberten mit Ihrer Fäuste = Schlag, und Ihres Herzens köstlichem Blute; so werden die grünen Schaaren der glücklichen Katharina wie Heuschreckenschwärme daher rasseln, und die Gauen und Besten besetzen, die sie mit erobert haben. Dann wird die Riesin Moskowia mit einem Pantoffelschlage die Pforte trümmern, und sich auf dem Schutthaufen einen neuen Thron errichten, der schreckliche Schatten auf die Erde werfen wird. Es ist also traurig! besser, der deutsche Kaiser behalte, was seine Schaaren mit Schweiß Mark und Blut errangen. — Nicht übel ist der Spruch dieser politischen Vileams, und es könnte wohl noch dahin kommen, daß man den Kaiser nöthigen dürfte, zu behalten, was er hat.

Eger den 3. Winterm. Zu Maynz, wo Thro R. Siilianische Maj. Donnerstag den 28. gegen 11 Uhr Mittags unter dem Donner von 150 Kanonen eintrafen, wurden Höchstbielieben aus dem Gasthof zum Maynz,erhose, woselbst Si

das Absteigquartier genommen hatten, vom Churfürsten in einem sechs-spännigen Galawagen, dem noch einige Staatswägen nachfolgeten, in die Favorite begleitet. In diesem seiner angenehmen Lage wegen bekannten Garten war das Frühstück in Bereitschaft. Gegen 4 Uhr war Tafel und zwar die Churfürstl. in bunten Reichen in dem Festinsale von 56, die Marschalltafel aber von 44 Couverts; um 7 Uhr große Akademie, alsdann Soupee in Hufeisen von 80 Couverts in dem Marmorsale und eine Marschalltafel von 44 Couverts.

Preßburg den 10. Winterm. An einer prächtig gemahlten Ehrenpforte wird hier eifrig gearbeitet. Die Judenschaft gedenket ebenfalls eine mit reichen Stoff behangene auf ihre Kosten zu errichten, und verschiedene Parriculiere haben schon große Schaugerüste aufgebauet, und theilen die Büllete für Sige auf demselben zu 3. 2. und 1. Gulden aus.

In allen Komitaten werden Generalkongregationen gehalten, worinn über die dem Könige und der Königin zu machenden Geschenke berathschlaget wird.

Bränn den 3. Winterm. Gestern traf von der Potemkinschen Armee der Major Powalischin zu Wien ein, welcher dem Prinzen von Gallizin die letzten Bedingungen überbrachte, unter denen Rußland mit der Pforte Frieden schließen will. Der Freyherr von Herbert soll sie den Türkischen Bevollmächtigten bey dem Kongresse zu Siskow in Freundschaft eröffnen, und wenn selbige angenommen werden, dem Fürsten von Potemkin sogleich Nachricht davon ertheilen; sollte aber die Pforte bis zum 1. Horn. sich nicht dazu entschließen, so will der Petersburgerhof an seine Vorschläge nicht weiter

mehr gebunden seyn, sondern sie als nicht geschehen betrachten. Dem sichern Vernehmen nach bestehen die Verbindungen: 1) In der gänlichen Ablehnung der Preussischen Vermittelung und der Gewährleistung der Seemächte; 2) in der Beziehung auf der Krimm, Akierman und Derakow; 3) in der Entfagung auf die Unabhängigkeit der Moldau und Wallachey, gegen die Schleifung von Choczim, 4) daß Bender in dem gegenwärtigen halb geschleiften Zustande gelassen, und von den Türken nicht wieder aufgebaut werden soll.

Luxemburg dem 1. Winterm. Noch immer sind die Belgier entschlossen sich gegen die Oesterreicher zu wehren. Sie glauben, daß, wenn auch ihr Land von letztern erobert wird, sie ihre Konstitution dennoch durch englisch-preussisch-holländische Vermittelung erhalten werden. Klügere schreiben diese lange Widersetzlichkeit der Politik einer andern Macht zu, die den Rückzug der nach den Niederlanden marchierenden Truppen nicht gerne sehen dürfte.

Leopold der Zweyte, der Sanfte, sagt die Neuwieder Zeitung, denkt noch liebvoll gegen seine aufrührische Niederländer. Ein Beweis davon ist die zuverlässige Auswahl des Grafen Metternich für die niederländische Ministerstelle. Um sie zu strafen, hätte er einen Herzog von Alba hinschicken sollen. Aber nein; er wählte den sanftesten Mann unter seinen Ministern; einen Mann, der bey dem Wahlgeschäfte zu Frankfurt mit edler Sanftmuth die deutschen Gemüther zu vereinigen wußte. — Ein Zeichen, daß der sanfte Leopold — auch in Strafen — Sanftmuth einhauchen will. — Und Deutsche

so ist euer Kaiser! — und Belgier! so ist euer zukünftige Minister:

Graz den 11. Winterm. Als der Fürst Kaunitz Leopold den II. zum erstenmal als Kaiser beglückte, setzte er hinzu: „Sire, ich fühle mit unaussprechlichem Vergnügen, daß Ihre neue Würde die Ehrfurcht nicht vermehren kann, die ich Ew. Maj. schon lange gewidmet habe.“

Vom 10. bis zum 27. Weinm. sind nur durch das Fürstenthum Bayreuth 10,564 Mann österreichischer Truppen nach den Niederlanden marschirt.

Die Ursache der Enthauptung des Mavrojens ist, wie verlautet, folgende: Er ließ sich beygehen ein Zirkularschreiben an die Bosaren zu Bukarest zu senden, worin er einige hundert Beutel Geld mit der Drohung an ihn abzuliefern befahl, daß er widrigenfalls mit einigen 1000 Mann in Bukarest einfallen, und es verheeren wolle. Se. Durchlaucht der Prinz von Koburg schickte das Originalschreiben an den Großvezier und verlangte Satisfaktion wegen des verletzten Waffenstillstandes.

---

## Ausländische Nachrichten.

### Deutschland.

Stuttgart den 5. Winterm. Zu Folge eines Schreibens aus Berlin ist der Krieg zwischen uns und Rußland wie entschieden; er ist der zwente Theil — oder vielmehr die Begleitung zum heroischen Englisch-Spanischen Duette. 100,000 unserer besten Krieger sind, unter Müllendorfs Anführung, zu diesem blutigen Kampfe auf-

gefodert. Auf Pohlen dürfen wir uns gar nicht verlassen, vielmehr fürchten wir mit diesem Reiche, wegen Danzig, in starken Zank zu gerathen. — Es ist bedenklich, daß die beyden Oheime des Königs, Heinrich und Ferdinand in dieser so höchst kritischen Lage nach Italien reisen, und den Winter daselbst zubringen wollen. — Der schwedische König Gustav zeigt nach geschlossenem Wunderkriege nun seine große Herrscherweisheit im Frieden. Er ist überall Alles Selbst. In jede Wunde des Staats geußt er Balsam; ist erster Staatsminister, erster Finanzminister, Oberaufseher über die Akademie der Künste und Wissenschaften — so wie er erster Feldherr und Oberadmiral im Kriege war. Er hat sich mit Würde von seinem alten Bündnisse losgerissen; den Preussen und Engländern gezeigt, daß Ihn Ihr zaudernder Beystand allein genüchigt habe, Frieden zu machen; hat dem Sultan Selim viele von den Russen gefangen gemachte Türken prächtig gekleidet, zurückgeschickt, mit einem Schreiben, worinnen er triftig zeigt, warum er das alte Bündnis, das Ihn beynähe zur Verzweiflung brachte, so plötzlich zerriß. Dieser große Gustav verbindet sich nun mit der noch größern Katharina — ein Genie mit dem andern; Ein Großgeist mit dem andern!! Macht, Glück, Tapferkeit, Weisheit, Staatsklugheit in eine Masse vergossen!!! Welche Wirkungen kann die Welt davon erwarten: Gewiß hat die Vorsehung unsern König zu ungewöhnlichen Wirkungen aufgehoben; dann mit einem seltenen Werkzeuge thut sie auch seltene Dinge.

---

Wird alle Dienst- und Freytage nachmittags um 4. Uhr auf dem Plage No. 185. in der von Kleinmayerschen Buchhandlung ausgegeben.